



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft
Institut suisse pour l'étude de l'art
Istituto svizzero di studi d'arte
Swiss Institute for Art Research



Geiler, Hans, *Hl. Eligius*, um 1527, Schreinfigur, Linde, gehöhlt, überarbeitete Originalfassung, 116,6 x 37,8 x 37 cm, Freiburg, Pfarrhaus der Pfarrei St. Nikolaus

Bearbeitungstiefe

■■■■□

Name

Geiler, Hans

Namensvariante/n

Gailer, Hans
Geiller, Hans
Geyler, Hans (Hanns)
Geyl, Hans (Hanns)
Geyller, Hans (Hanns)
Hans Bildhower
Meister (der Bildhauer)
Meister Geyller
Meister Hans (Hanns, Hannsen, Hannsenn) (der Bildhouwer)

Lebensdaten

[1513 Freiburg i. Ü.], [24.6.1534 Freiburg i. Ü.]

Bürgerort

Freiburg

Vitazeile

Bildhauer und Bildschnitzer. Skulpturen und Reliefs in Stein und Holz für Retabel, Brunnen, Brücken und Kirchenmobiliar. Wappensteine, Möbel und Raumausstattungen. Seit 1516 Bürger von Freiburg i. Ü. Bis 24.6.1534 in Freiburg i. Ü. aktenkundig

Tätigkeitsbereiche

Skulptur, Brückenskulptur, Sandsteinskulptur, Möbel, Brunnen, Holzskulptur, Relief

Lexikonartikel

Hans Geiler ist in den Freiburger Quellen seit 1513 fassbar. Er arbeitet sich innerhalb kürzester Zeit zum führenden

Handwerker der Saanestadt empor. 1516 erwirbt er im Burgquartier am Fischmarkt das Haus Hochzeitergasse 10 und erlangt das Freiburger Bürgerrecht. 1524 wird er als Mitglied der Krämerzunft genannt; von 1531 bis 1534 amtiert er als Fisch- und Heringbeschauer sowie Fischwart. Ab 1535 hat der Bildhauer [Hans Gieng](#) dieses Amt inne; Geiler ist vermutlich in der Zwischenzeit verstorben.

Archivalisch nachgewiesen sind für Hans Geiler in der Stadt Freiburg ein Löwe an der Kanzel der Nikolauskirche (1516), eine Nikolausfigur für die Bernbrücke (1523), eine Figur des Heiligen Georg für den Brunnen auf dem Rathausplatz (1524/25) und ein Wappenstein am Erdgeschoss des Kornhauses (1525) sowie in Grandson (Kanton Waadt) die Skulpturen für das Retabel auf dem Gedenkaltar für die Gefallenen der Burgunderkriege (1515–17) und in Montagny (Kanton Freiburg) ein Wappenstein am Stadttor (1518/19).

Von diesen Werken existieren heute noch die Georgsfigur vom Rathausplatz und der Löwe am Aufgang der Kanzel der Nikolauskirche. Zwei der sechs Figuren am Korb der Kanzel, die zum ursprünglichen Bestand gehören, sind archivalisch zwar nicht nachgewiesen, dürften aber auch aus der Werkstatt Geilers stammen. Für eine stilkritische Einordnung bilden diese Werke eine ungünstige Basis: Eine Figur in voller Rüstung und ein Löwe bieten wenig Vergleichsmöglichkeiten; die Qualität der Kanzelfiguren ist mittelmässig, deren Erhaltungszustand zudem fragmentarisch (Köpfe erneuert). Aufschlussreich für die Zusammenstellung einer Werkgruppe sind letztlich nur die Gesichter des Ritters und der Prinzessin vom Georgsbrunnen sowie die Gewänder der beiden Figuren von der Kanzel. Deren Merkmale erscheinen mehr oder weniger ausgeprägt innerhalb einer Gruppe von etwa 120 Figuren und Reliefs, die von der Forschung üblicherweise mit Hans Geiler in Verbindung gebracht wird. Davon befindet sich ein Drittel im Museum für Kunst und Geschichte (MAHF) in Freiburg i. Üe. Die datierbaren Werke dieser Gruppe entstehen zwischen 1514 und 1530. Geht man davon aus, dass alle diese Skulpturen in einer einzigen, gut laufenden Werkstatt produziert wurden, und erklärt die Stilvarianten innerhalb der Gruppe mit dem Modell wechselnder Mitarbeiter, kommt als Werkstattleiter nur Hans Geiler in Frage. Er ist unter den namentlich bekannten Bildhauern der einzige, der in Freiburg über diesen gesamten Zeitraum tätig ist.

Vom Stil und von der Werktechnik her lassen sich beim fraglichen Ensemble grundsätzlich zwei grössere Werkgruppen unterscheiden: Einesteils die Figuren im Umfeld des *Furno-Retabels* (um 1518) in der Freiburger Franziskanerkirche, anderenteils die des *Estavayer-Blonay-Retabels* (1527) in der Dominikanerinnenkirche von Estavayer-le-Lac (Kanton Freiburg). Zur ersten Gruppe gehören ein

Kreuzigungsretabel in Paris, der *Tempelgang Mariä* im Kloster auf dem Freiburger Bisemberg oder die *Kreuzabnahme* im Zürcher Nationalmuseum (alle zwischen 1515/20 entstanden). Die zweite Gruppe umfasst den *Heilige n Nikolaus* (1525/30) und die *Dreikönigsanbetung* (um 1530) in der Freiburger Nikolauskirche, den *Heiligen Eligius* im benachbarten Pfarrhaus (um 1527), das *Martinsretabel* (1525/30) aus der Freiburger Johanniterkirche oder der *Heilige Ursus* (1525/30) in der Alten Kapelle St. Ursen (Kanton Freiburg), in mancher Hinsicht auch die Retabel aus Greyerz (Kanton Freiburg, 1522) und Altenryf (Kanton Freiburg, 1522/25).

Daneben sind kleinere Gruppen zu erkennen: Das *Krämerretabel* aus der Freiburger Nikolauskirche, ein Bischof und ein Priesterheiliger im Museum für Kunst und Geschichte sowie die Madonna in La Corbaz (alle um 1515/20 entstanden) erinnern in einigen Motiven der Gewandbildung an Figuren aus der Werkstatt des Bildhauers [Hans Roditzer](#); das *Falck-Retabel* (um 1517/18; Fragmente im Musée National du Moyen Age in Paris, im Metropolitan Museum of Modern Art in New York und in der Pfarrkirche von Parcieux bei Lyon), die Basler *Himmelfahrt* (um 1520), das *Kreuzwunder* im Frankfurter Liebieghaus (um 1520) oder das *Cugy-Retabel* (1520/25) und dasjenige der Freiburger Annenkappelle (1523) kombinieren die lyrische Stimmung der Figuren des *Furno-Retabels* mit einem straffer organisierten und linearer aufgefassten Faltenwerk. Von Bedeutung ist schliesslich eine beachtliche Serie sehr einheitlich gestalteter Kruzifixe.

Meditative Introvertiertheit und versonnene Schwermut kennzeichnen die Werke aus dem Atelier Hans Geilers. Die gepflegten, oft aber etwas kraftlosen Gestalten scheinen vollkommen mit sich selbst beschäftigt; ihre Aufmerksamkeit richtet sich auf eine weit entfernte Welt. Die überschlanken, gross gewachsenen Figuren mit verhältnismässig kleinem, hochovalen Kopf sind deutlich vom Gewand her definiert, das den in leichtem S-Schwung gebogenen Körper nur an wenigen Stellen durchscheinen lässt. Raffinierte Kompositionsschemata täuschen dabei geschickt über den Mangel an echter Körperlichkeit, korrekter Anatomie und natürlicher Bewegung hinweg. In den jüngeren Werken weicht die verträumte Melancholie oft einer erstaunlichen physischen Präsenz. Die Gestalten sind nun stärker auf das Diesseits ausgerichtet, ihr Blick wirkt offener, ihre Haltung aufrechter.

Gewisse Gewandanlagen und Faltenmotive werden in der Geiler-Werkstatt immer wieder repetiert. Sie zeugen von einer rationellen Arbeitsweise, wie man sie auch von anderen Bildhauerwerkstätten dieser Zeit kennt, die aber für die übrigen Freiburger Ateliers des frühen 16. Jahrhunderts unüblich ist. Trotzdem sind auch in der Gestaltung der Falten gewisse Unterschiede feststellbar. Die Werke um das *Furno-Retabel* zeichnen sich durch einen feinen, vierteiligen und variantenreichen Faltenstil aus, der die Stoffe leicht erscheinen lässt. Dagegen ist bei der Gruppe um das *Estavayer-Blonay-Retabel* eine Tendenz zur Reduktion auf ein paar wenige, klar formulierte Motive feststellbar, was den Gewändern ein deutlich grösseres Gewicht verleiht, partiell aber auch eine etwas starre Wirkung nach sich zieht.

Die Produktion der Geiler-Werkstatt zeigt einige signifikante Merkmale in der Technik der Holzbearbeitung. Auffallend ist

die Unbekümmertheit bei der Wahl der Werkblöcke, die oft erhebliche Mängel aufweisen (Äste, Risse, Wuchsfehler). Ebenso sorglos geht man bei der Positionierung der Figur im Werkblock vor. Fast ein Viertel der Skulpturen wird entgegen der allgemein üblichen Vorgehensweise mit dem Gesicht zum Kern und nicht zur Rinde orientiert, was später oft zu Trocknungsrissen an der Figurenvorderseite führt. Die rückseitige Höhlung wird stets sehr zügig ausgeführt. Das führt häufig zu Durchbrüchen in der Holzschale, die mit grossformatigen, grob behauenen und meist nur rudimentär eingepassten Holzklötzen verschlossen werden. Auffallend und selbst im internationalen Vergleich selten sind überdies die stellenweise beigefügten Schnitte quer zur Faser, die ein unkontrolliertes Ausbrechen des Holzes während des Aushöhlens verhindern sollen. Bemerkenswert ist schliesslich die Nachbearbeitung der Standfläche, die sich durch die Trocknung des Holzes stark wölbt. Damit die Skulptur stabil steht, wird das überschüssige Holz mit dem Hohleisen so grosszügig abgetragen, dass die ursprünglichen Sägespuren höchstens noch an der Peripherie der Standfläche feststellbar sind.

Die Skulpturen aus dem Atelier Geilers zeigen direkte Verbindungen zu den Ulmer Werkstätten Michel Erharts und Niklaus Weckmanns sowie zum Kaufbeurer Atelier Jörg Lederers; in den Kruzifixen sind Einflüsse der Würzburger Riemenschneider-Werkstatt fassbar. Die besten Werke der Geiler-Werkstatt sind von ebenso hoher Qualität wie diese Vorbilder. Die in der älteren Literatur behauptete Abhängigkeit von der elsässischen Skulptur ist hingegen unwesentlich. Sie rührt von der Namensverwandtschaft mit dem berühmten Strassburger Prediger Geiler von Kaysersberg und den formalen Parallelen einiger Marienfiguren mit der sogenannten Isenheimer Madonna (Louvre) her. Der Name Geiler war aber auch in der Ostschweiz, vor allem in der Gegend von Schaffhausen verbreitet und das Figurenschema der Isenheimer Madonna dürfte nicht durch Kenntnis des Originalen, sondern über eine grafische Vorlage verbreitet worden sein.

Werke (Auswahl): Basel, Historisches Museum; Cugy (Kanton Freiburg), Pfarrkirche, *Cugy-Retabel*, 1520/25; Dompierre (Kanton Freiburg), Pfarrkirche, *Krämer-Retabel*, um 1515/20; Estavayer-le-Lac (Kanton Freiburg), Dominikanerinnenkloster, *Estavayer-Blonay-Retabel*, 1527; Frankfurt am Main, Liebieghaus, Skulpturensammlung; Freiburg i. Üe., Museum für Kunst und Geschichte (MAHF); Franziskanerkirche, *Furno-Retabel*, um 1518; Kapuzinerinnenkloster Bisemberg, *Tempelgang Mariä*, 1515/20; Annenkappelle, *Annen-Retabel*, 1523; New York, Metropolitan Museum of Modern Art; Parcieux bei Lyon, Pfarrkirche; Paris, Musée National du Moyen Age; St. Ursen (Kanton Freiburg), Alte Kapelle, *Heiliger Ursus* (1525/30); Tifers (Kanton Freiburg), Pfarrkirche, Kruzifix, 1520/30; Vuillafans (Franche-Comté, F), Pfarrkirche, *Marien-Retabel*, um 1525; Zürich, Schweizerisches Nationalmuseum.

Quellen: Staatsarchiv Freiburg i. Üe.

Stephan Gasser, 2013

Literaturauswahl

- Stephan Gasser und Alain Fretz: «Neues zur Freiburger Skulptur des 16. Jahrhunderts». In: *Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte*, 71, 2014,

4, S. 245-268

- *Die Freiburger Skulptur des 16. Jahrhunderts. Herstellung, Funktion und Auftraggeberschaft*, Stephan Gasser, Katharina Simon-Muscheid und Alain Fretz, mit Fotografien von Primula Bosshard, Ausst.-Kat. Museum für Kunst und Geschichte, Freiburg i. Ü., 14.10.2011-19.2.2012, 2 Bde., Petersberg: Michael Imhof, 2011 [Bd. 1: Text; Bd. 2: Katalog].

- *Die spätgotische Skulptur Freiburgs i. Ue. im europäischen Kontext* (Archives de la Société d'Histoire du Canton de Fribourg, Neue Folge, 4), Akten des Internationalen Kolloquiums in Freiburg i. Ue., 15.-17.5.2008, hrsg. von Katharina Simon-Muscheid und Stephan Gasser, Freiburg : Société d'Histoire du canton de Fribourg, 2009.

- Stephan Gasser, Katharina Simon-Muscheid und Alain Fretz: «Skulpturenexport im Spätmittelalter: Ein Freiburger Retabel des frühen 16. Jahrhunderts im Piemont». In: *Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte*, 63, 2006, 4, S. 291-308

- Ivan Andrey: «Freiburger Retabel aus der Zeit von Hans Fries». In: *Hans Fries. Un peintre au tournant d'une époque. Ein Maler an der Zeitenwende*. Fribourg, Musée d'art et d'histoire, 2001-02. Hrsg. von Verena Villiger und Alfred A. Schmid. Mit Beiträgen von Nott Caviezel [et al.]. Zürich: Neue Zürcher Zeitung, 2001, S. 69-88

- Sophie Guillot de Suduiraut, «Sculptures fribourgeoises en Franche-Comté», in: *Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte*, 53 (1996), S. 29-46.

- Sophie Guillot de Suduiraut: «Deux fragments réunis d'un Mont des Oliviers de l'atelier de Hans Geiler». In: *La Revue du Louvre et des Musées de France*, XLV, avril 1995, 2, pp. 28-41

- Ivan Andrey: «Les Statues du Commandeur. Essai de reconstitution des retables gothiques de l'église St-Jean à Fribourg». In: *Des pierres et des hommes. Matériaux pour une histoire de l'art monumental régional. Hommage à Marcel Grandjean*. Sous la direction de Paul Bissegger et Monique Fontannaz. Lausanne: Bibliothèque historique vaudoise, 1995 (Bibliothèque historique vaudoise 109), pp. 191-216

- Hermann Schöpfer: «Bildhauerei des Mittelalters und der Renaissance». In: *Geschichte des Kantons Freiburg*. Gesamtleitung der Publikation: Roland Ruffieux. Freiburg: Kommission zur Publikation der Freiburger Kantongeschichte, 1981, Bd. 1, S. 421-459

- Marcel Strub, *Deux maîtres de la sculpture suisse du XVI^e siècle: Hans Geiler et Hans Gieng* (Archives de la Société d'histoire du canton de Fribourg, XIX), Diss. Univ. Freiburg i. Ü., Freiburg: Editions Universitaires, 1962.

- Heribert Reiners: *Burgundisch-Alemannische Plastik*. Strassburg: Hünenburg, 1943

- Hans Rott, *Quellen und Forschungen zur südwestdeutschen und schweizerischen Kunstgeschichte im XV. und XVI. Jahrhundert. III. Der Oberrhein. Bd. 3: Text*, Stuttgart: Strecker & Schröder, 1938.

- Hans Rott, *Quellen und Forschungen zur südwestdeutschen und schweizerischen Kunstgeschichte im XV. und XVI. Jahrhundert. III. Der Oberrhein. Bd. 2: Quellen II [Schweiz]*, Stuttgart: Strecker & Schröder, 1936.

- Ilse Futterer: «Beiträge zum Werk des Bildschnitzers Hans Geiler in Freiburg i. Ü.». In: *Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde*, Neue Folge, XXIX, 1927. Hrsg: Direktion des Schweizerischen Landesmuseums in Zürich. Zürich, 1927, S. 165-172

- Max de Diesbach: «Le sculpteur Hans Geiler». In: *Pages*

d'histoire dédiées à la Société générale d'Histoire suisse. Freiburg, 1903, p. 1-14

Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4022902&lng=de>

Letzte Änderung

10.07.2018

Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bättschmann: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.